

Politisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498769>

Nutzungsbedingungen

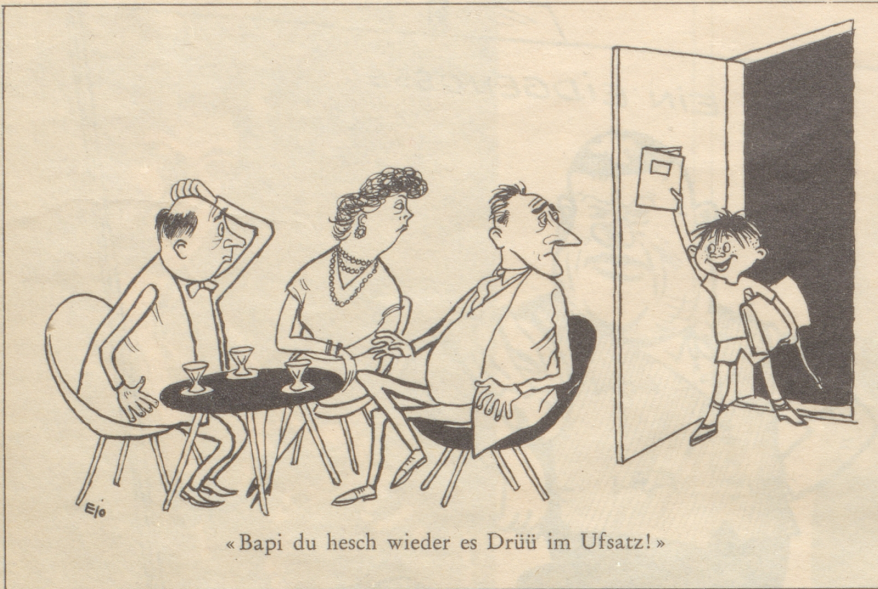
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Bapi du hesch wieder es Drüü im Ufsatz!»

Nur bei Hitze zu genießen

Vor dem Optikerladen.

«Was betrachten Sie denn da so eifrig?»

«Dort diese Uhr.»

«Das ist doch gar keine Uhr, das ist ja ein Barometer.»

«Darum! Ich dachte mir gleich, es könnte noch nicht so spät sein!»

*

«Ist diese Landschaft nicht herrlich?»

«Hm ... ich weiß nicht. Nimm die Berge weg und den See, und dann ist es wie überall.»

*

«In London wird ein Mensch jede halbe Stunde überfahren.»

«Armer Kerl!»

*

Ein Oxforder Student führt einige Damen im Museum herum und zeigt ihnen unter andern Raritäten ein verrostetes altes Schwert. «Das, meine Damen, ist das Schwert, mit dem Bileam seinen Esel töten wollte.»

«Ich habe nie etwas davon gehört, daß Bileam ein Schwert hatte», meint eine bibelfeste alte Dame. «In der Bibel steht nur, daß er sich ein Schwert wünschte, um seinen Esel zu erschlagen.»

«Ja», erklärt der Student, «das ist eben das Schwert, das er sich gewünscht hatte.»

*

«Wir gehen mit den Hühnern schlafen.»

«Kann ich nicht. Ich habe keine Hühner.»

*

Die schönste Vase geht in Trümmer. Das Dienstmädchen klaubt die Scherben zusammen.

«Um Himmelswillen!» ruft die Hausfrau. «Mein altes Capo di Monte!»

«Gott sei Dank!» meint das Mädchen. «Und ich habe gefürchtet, es könnte etwas Neues sein!»

«Welche Wagen sind bei einem Eisenbahnunglück am meisten gefährdet?»

«Die ersten und die letzten.»

«Ja, warum stellt man dann den Zug nicht aus mittleren Wagen zusammen?!»

*

«Warum lernen Browns Französisch?»

«Sie haben ein französisches Baby adoptiert, und wenn es anfängt zu sprechen, wollen sie sich doch mit ihm verständigen können.»

*

«Das Schiff steht zu Ihrer Verfügung. Sie können selber das Ziel bestimmen.»

«So? Dann fahren Sie doch einmal nach dem Horizont; so weit bin ich noch nie gewesen.»

*

«Hatten Sie in Paris Schwierigkeiten mit Ihrem Französisch?»

«Ich nicht – aber die Franzosen.»

*

Gärtner: «Das sind Tabakpflanzen in voller Blüte.»

Eine alte Dame: «Und wie lange dauert es, bis die Zigarren reif sind?»

*

«Das ist ein Bild meines Urgroßvaters.»

«Wunderbar! Er sieht nicht älter aus als Sie!»

*

«Ich möchte einen Hut, aber mit einem Spiegel drin.»

«Wozu?»

«Damit ich doch sehen kann, ob er mir gut sitzt!»

*

«Denk nur! Gestern hat meine Mutter mir erzählt, daß mein Großvater meine Großmutter entführt hat.»

«Was machen die alten Leute noch für Streiche!»

Im Schweiß seines Angesichtes mitgeteilt von n. o. s.

Politisches

«Man kann alles machen mit Bajonetten», sagte Talleyrand, «aber man soll sich nicht darauf setzen.»

*

«Die Politik», sagte Valéry, «ist die Kunst, andere daran zu hindern, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die sie angehn.»

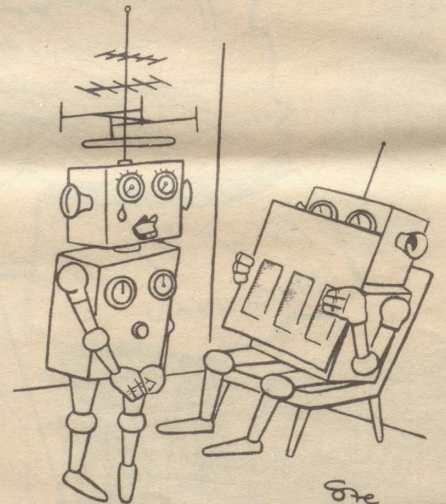
*

Der Diktator einer südamerikanischen Republik – er ist inzwischen gestürzt worden – ging eines Tages inkognito ins Kino. Bei der Wochenschau erkannte er sich auf der Leinwand. Der Saal applaudierte und der Herr Diktator, hochofren, versank bescheiden in seinem Fauteuil. Da klopf ihm eine Hand auf die Schulter. «Verzeihen Sie», sagt ein Polizist zu ihm, «ich bin auch gegen das Régime, aber es ist doch klüger, wenn Sie applaudieren.» Dick

Der Ausgleich

A: «Daß du gäng no zu Obergaß-Fritzen i ds Gschäft geisch! Dä het ja fasch nume no alt Ladehüeter!»

B: «Aber scho ne paar Wuche o ne jungi nätti Ladehüeter!» FL



Menschliches bei Roboters

«Nicht einmal Notiz nimmst du von meiner neuen Antenne Tschon!»

jetzt gespritzt!

Lebenskünstler trinken **Appenzeller** Alpenbitter